

gegenwärtige Niveau des Pro-Kopf-Einkommens der imperialistischen Länder heranzukommen.

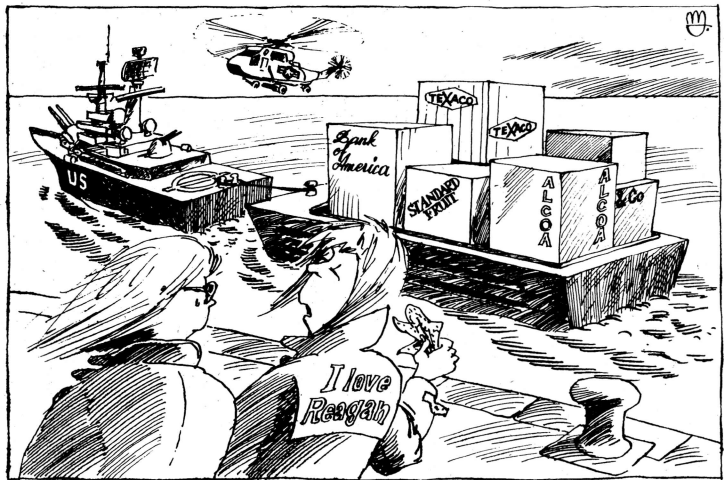
- 500 Millionen Menschen in den Entwicklungsländern leiden ständig an Hunger und Unterernährung. Jährlich sterben nach Angaben der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der UNO 40 Millionen Menschen an Hunger. Die Hälfte davon sind Kinder. In Lateinamerika, der relativ entwickeltesten Region der Entwicklungsländer, verhungern jährlich eine Million Kinder.

- Die UNESCO errechnete für 1980 814 Millionen Analphabeten, die hauptsächlich auf die Entwicklungsländer entfallen. Für 200 Millionen Kinder in diesen Ländern fehlen jegliche Möglichkeiten zum Schulbesuch.

- Etwa 50 Prozent der arbeitsfähigen Bevölkerung der Entwicklungsländer oder 500 Millionen Menschen sind arbeitslos oder unterbeschäftigt.

Das sind Ergebnisse bisheriger kapitalistischer und imperialistischer Herrschaft für die Völker der Entwicklungsländer. Für die Monopole wurden aber gerade dadurch Profite in ständig steigender Höhe erzielt. Nach vorsichtigen Schätzungen werden den Entwicklungsländern jährlich 200 bis 300 Milliarden Dollar entzogen. Dazu gehören Profite aus den Direktinvestitionen, aus dem ungleichen Handel, aus dem Technologietransfer, aus den Krediten. So entspricht die Anfang der 80er Jahre aus diesen Ländern herausgepreßte Summe der Hälfte der in den entwickelten kapitalistischen Ländern (OECD-Staaten) vorgenommenen produktiven Investitionen.

Angesichts dessen ist es ein Hohn, zu verkünden, es gebe kein anderes Gesellschafts- und Wirtschaftssystem, das der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung so förderlich wäre, als das System der freien Marktwirtschaft, das System des Kapitalismus. Wahrer sozialer Fortschritt und soziale Entwicklung in den



„Und wieder bringen unsere Boys einem dieser unentwickelten Länder die von unserem Präsidenten gepriesenen Ideale der Freiheit und Demokratie!“

Zeichnung: Martin Jahn

Entwicklungsländern, das Beispiel Nikaragua ist dafür charakteristisch, werden dagegen in Angriffe gegen Gesellschaft und Zivilisation umgemünzt. Das entspricht ganz der von Reagan betriebenen Politik, die Sowjetunion, die Heimstatt des sozialen Fortschritts in der Welt, zum Herd des „Bösen“ zu erklären.

Wer sich dieser seltsamen Logik nicht anschließt und mit nationaler Unterdrückung und ökonomischer Ausplünderung Schluß machen will, wird verleumdet, boykottiert, unter Druck gesetzt. Wenn es dem Imperialismus nicht mehr möglich ist, mit politischer und ökonomischer Korruption, mit politischem und ökonomischem Zwang, mit psychischem und physischem Terror gegen progressive Politiker den sozialen Fortschritt in den Entwicklungsländern aufzuhalten, dann scheut er sich auch nicht vor der militärischen Intervention, ganz gleich, ob durch geworbene Söldlinge oder seine regulären Streitkräfte.

So inszenierte der Imperialismus seit Ende des zweiten Weltkrieges direkt oder indirekt über 150 militärische Aggressionen, lokale oder regionale militärische Kon-

flikte und Konterrevolutionen in den Entwicklungsländern. Sie alle dienten der Niederschlagung sozialer Bewegungen, zur Beseitigung progressiver Entwicklungen, zur Sicherung des Einflusses und der Macht des Imperialismus.

Das kann mit vielen Beispielen belegt werden. So mit der imperialistischen Reaktion auf die Agrarreform der Regierung Arbenz in Guatemala im Jahre 1952. Nachdem 40 vor allem vom USA-Imperialismus geschürte lokale Putschversuche gescheitert waren, wurde die Regierung durch bewaffnete Intervention einer von der CIA aufgestellten Söldnerarmee gestürzt. Dem folgte die Rücknahme der Agrarreform und die Errichtung einer bis heute wütenden Militärdiktatur.

Erinnert sei auch an die Reaktion auf die Verstaatlichung der Erdölindustrie im Iran 1951. Wiederum wurde im Auftrag und mit tatkräftiger Hilfe der USA die Regierung Mossadegh 1954 gestürzt. Damit war der Weg für die Rücknahme der Verstaatlichung und für die Sicherung der „Besitzrechte“ der Ölmultis frei.

Weitere Beispiele sind die isra-